



## KULTUR Legenden des Rocksteady

Für seinen Film «Rocksteady» trommelte der Schweizer Stascha Bader Musiker zusammen. **Seite 34**

## KULTUR Jacqueline Fendt im Interview

Im Rahmen der Ausstellung «Nonstop» hält die Professorin ihren Vortrag zu «Time is Money». **Seite 30**

## KULTUR Oropax machen Chaos in Brugg

Das bekannte Comedy-Duo zeigt seine Weihnachtsshow «Der 54. November». **Seite 31**

# «Bildhauerei hat viel mit Narzissmus zu tun»

Der in Zürich lebende Künstler Pascal Häusermann (36) ist Gast an der «Auswahl 09» im Aargauer Kunsthaus.



«REFLEXION IST MIR WICHTIG» Pascal Häusermann vor den Wachsgesichtern von Männermodells. EMANUEL FREUDIGER

EVELYNE BAUMBERGER

Sechs weisse Leuchttafeln mit Begriffen wie «Kontrolle», «Neid» und «Erstarrung» hängen an einer Wand, zwei weitere sind mit kleinformatigen, farbigen Bildern behängt. Und auf einem langen Leuchttisch aus dunkel gebeiztem Holz liegen rosa Wachsmasken, abgegossen nach den Gesichtern von Männermodells. Mit der Büste eines jungen Mannes und in Steinplatten gemeisselten Werbeslogans wie «Live the Moment» und «Begin your own Tradition» überzeugte Pascal Häusermann die Jury an der «Auswahl 08». Er wurde als

Raum auf verständliche, überzeugende und ästhetisch ansprechende Art und Weise. Die drei Teile der Installation sind medial völlig unterschiedlich, doch durch ihr Zusammenspiel erschliessen sich zusätzliche Aspekte rund um das Themenfeld Narzissmus. Erfrischend ist auch, dass das Stichwort «Objekt» einmal im Zusammenhang mit Männern und nicht mit Frauen gebraucht wird.

**SPRICHT MAN MIT** Pascal Häusermann über seine Arbeit, bekommt man einen Eindruck davon, wie viel Recherche und

«Es war befreiend, mit der **Unberechenbarkeit der manuellen Technik** zu arbeiten»

Gast für die diesjährige Jahresausstellung im Aargauer Kunsthaus ausgewählt und kann einen eigenen Raum bespielen. Er zeigt nun eine ästhetisch viel schwerelosere Arbeit als seine Präsentation im letzten Jahr.

«**DE-PERSONIFICATIO**» nennt der 36-Jährige seine Installation. Es geht, wie in früheren Arbeiten des gelernten Bildhauers auch schon, um die Vergöttlichung von Menschen, um das Thema Narzissmus und um die Geschlechtsidentität des Mannes. In den Bildern, die in einer Mischtechnik aus Monotypie und Ölmalerei entstanden sind, mischt Häusermann historische Motive aus Albrecht Dürers apokalyptischem Zyklus mit Männerbildern aus der Werbung. Er verpasst einem Model mit nacktem Oberkörper einen Strahlenkranz um den Kopf und macht ihn so zum Sonnengott, ein anderes schaut erhaben auf den Ansturm eines Reiterheeres in lächerlichem Miniformat. Die Bilder wirken roh und durch die Kolorierung gleichzeitig weich, die Gesichter der Männer erinnern an antike Büsten. «Es war befreiend, mit der Unschärfe und Unberechenbarkeit dieser manuellen Technik zu arbeiten», erzählt Pascal Häusermann. «Die Arbeit an einer Skulptur erfordert im Gegensatz dazu sehr viel Planung.»

Jung, erfolgreich, sexy, unnahbar, selbstbewusst sind Stichworte, die man zu den Männern auf den Bildern assoziiert. Doch die Überhöhung wird auch ironisch gebrochen: Über zwei androgynen Modells mit erstem Gesichtern ist rückwärts der Schriftzug «Die Offenbarung» zu lesen. So viel Selbstverliebtheit muss einfach ins Lächerliche gehen. «Humor ist in meinen Arbeiten nicht unwichtig», gibt Häusermann zu. Hier ist es ein schwarzer Humor – zu viel haben machthungrige und erfolgsorientierte Männer in der Welt angerichtet. Stichwort Finanzkrise: «Das Thema schwingt natürlich mit. Ich will aber nicht in erster Linie anklagen», sagt der Künstler. Vielmehr geht es ihm darum, zu analysieren, das Bild des Mannes in der Gesellschaft und generell unser System der Überhöhung, aber auch der Objektivierung von Menschen zu hinterfragen. Dies gelingt ihm mit dem von ihm bespielten

Denkwerk hinter seinen Werken steht. Für «De-Personificatio» hat sich Häusermann vor allem mit psychologischer Literatur beschäftigt. Das Studium der Kunsttheorie an der Zürcher Hochschule der Künste, das er 2008 mit dem Diplom abschloss, sei für ihn prägend gewesen, erzählt Häusermann. «Für die Präzisierung meiner Arbeit und auch für das Reden über Kunst war mein Studium sehr wichtig.» Ein Kunststudium als solches hat Häusermann jedoch nie absolviert.

Reflexion bedeutet ihm viel, er spricht davon, sich über seine Arbeit zu stellen, «das Bild des Geniekünstlers» abzustreifen. So ist Häusermann, der 1973 in Chur geboren wurde, in Appenzell aufwuchs und heute in Zürich lebt und arbeitet, mit dem Zürcher Kollektiv The John Institute zeitweise auch Kurator. Die Grenzen seiner künstlerischen Tätigkeit verfließen. Auch in die Freizeit hinein: Bei der Band Benzo Boys spielt Häusermann Schlagzeug, soeben ist das erste Album («Pharmageddon») der Zürcher Rocker erschienen.

**IN SEINER ARBEIT** für die «Auswahl 09» thematisiert Pascal Häusermann auch sich selbst als Bildhauer und Künstler. «Bildhauerei hat für mich viel mit Narzissmus zu tun», erklärt er, und bringt den Mythos von Pygmalion zur Sprache, der, von lebenden Frauen enttäuscht, eine ideale Frau aus Elfenbein meisselte und sich in das von ihm geschaffene Objekt verliebte. «Malerei hat eine grössere Distanz zum Dargestellten, während die Bildhauerei das Werk so lebensnah wie möglich haben will», erklärt Häusermann.

In seiner Arbeit mit den Wachsmasken geschieht das Umgekehrte: Die Modells, in den Bildern an den Wänden noch Götter, sind unmittelbar auf ihr Äusseres reduziert, werden zu Objekten. Wunderschön fein sind die Falten der Augenlider und Lippen, weich mutet der rosa Wachs an, von unten warm beschienen, sodass man die Gesichter berühren oder sogar küssen möchte. Wegen der geschlossenen Augen kommt jedoch der Gedanke an Totenmasken auf. Die äussere Schönheit ist vor dem Zerfall gerettet, doch jegliche innere Schönheit geht in den Abgüssen verloren.

**AUSWAHL 09, GAST: PASCAL HÄUSERMANN**  
Aargauer Kunsthaus Aarau, bis 10. Januar 2010.  
Vernissage Fr, 27. November, 18 Uhr.